



Sachbearbeitung	ABI - Ältere, Behinderte und Integration		
Datum	18.03.2015		
Geschäftszeichen	ABI/SG 2/ PSP		
Beschlussorgan	Fachbereichsausschuss Bildung und Soziales	Sitzung am 15.04.2015	TOP
Behandlung	öffentlich		GD 156/15

---

**Betreff:** Pflagestützpunkt Ulm  
- Sachstandsbericht -

**Anlagen:** -

**Antrag:**

Vom Bericht Kenntnis zu nehmen.

Walter Lang

---

Zur Mitzeichnung an:	Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des Gemeinderats:
<u>BM 2, OB</u>	Eingang OB/G _____
_____	Versand an GR _____
_____	Niederschrift § _____
_____	Anlage Nr. _____

## Sachdarstellung:

### Sachstandsbericht Pflegestützpunkt (Berichtszeitraum Januar bis Dezember 2014)

Der Pflegestützpunkt Ulm wurde am 01.04.2010 eröffnet. Zuletzt berichtete die Verwaltung in der Sitzung des Fachbereichsausschusses Bildung und Soziales am 14.05.2014 (GD 161/14)

#### 1. Statistik 2014

Der Pflegestützpunkt Ulm ist Bestandteil einer durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg in Auftrag gegebenen landesweiten Evaluation der Pflegestützpunkte. Diese Evaluation wird durch das Kuratorium Deutsche Altershilfe durchgeführt. Die folgenden Daten sind aus dem hierfür erarbeiteten statistischen Pflichtenheft entnommen.

Anzahl der Kontakte 2014	
Summe aller Kontakte	417
davon Pflegebedürftige mit erheblichem Betreuungsbedarf - Demenz, psychische Erkrankung (diagnostiziert)	61
davon Pflegebedürftige unter 60 Jahren	36
davon Menschen mit internationalen Wurzeln	39

Bezugnehmend auf die oben genannten Zahlen ist zu sagen, dass:

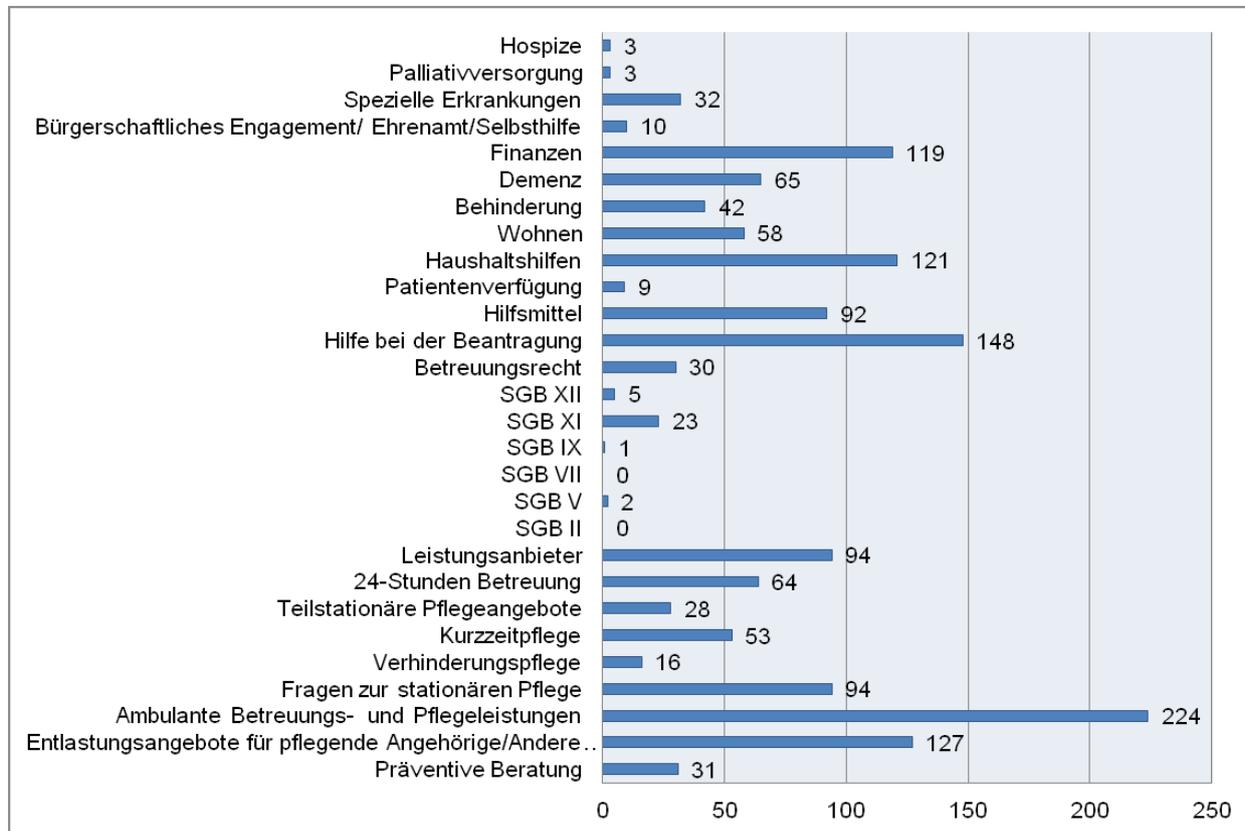
- ... die Gesamtanzahl aller Kontakte von 220 Ratsuchenden im Jahr 2012 und 310 im Jahr 2013 noch einmal deutlich angestiegen und inzwischen mit über 400 auf einem sehr hohem Niveau angekommen ist.
- ...die Zahl der Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz zu nimmt. Jedoch ist es nicht mehr nur die „klassische Demenz“, sondern vor allem auch im Hinblick auf psychische Erkrankungen zeigt sich hier eine deutliche Steigerung. Wobei gerade bei diesen Menschen, die oft allein leben und keine Angehörigen haben, Hilfe dringend nötig ist.
- ...im Bereich der „Jungen Pflege“ unterschieden werden muss, zwischen Kindern, die meist zu Hause von ihren Eltern gepflegt werden und Erwachsenen, die aufgrund körperlicher Erkrankungen Unterstützung benötigen. Auch hier steht aber der Wunsch nach einem selbständigen, unabhängigen Leben meist im Vordergrund.
- ...Menschen mit internationalen Wurzeln bisher kaum den Weg in den Pflegestützpunkt finden. Mit einer persönlichen Vorstellung in einer Moschee konnten erste Hürden abgebaut werden. Durch die Zusammenarbeit mit dem Internationalen Dolmetscherdienst der Stadt Ulm (IDU) ist es nun auch möglich, muttersprachliche Beratung im PSP anzubieten.

Insgesamt wird deutlich, dass die demografische Entwicklung auch in der Ulmer Statistik ablesbar ist. So sind es weiterhin prozentual mehr Frauen, die Pflege benötigen, als Männer. Ebenso führen sie die Altersstatistik und die Anzahl der alleinlebenden Haushalte an.

Eine leichte Änderung zeigt sich beim Zeitpunkt des Erstkontakts zum Pflegestützpunkt. So kommen inzwischen vermehrt Bürgerinnen und Bürger, die noch keine Pflegestufe haben und nicht mehr überwiegend die Angehörigen von bereits Pflegebedürftigen.

Dies mag mit darin begründet sein, dass der Pflegestützpunkt Ulm durch seine konstante Öffentlichkeitsarbeit zu einer festen Beratungsinstanz geworden ist, die immer früher aufgesucht wird.

Die folgende Grafik zeigt die am häufigsten nachgefragten Themen durch die Pflegebedürftigen oder deren Angehörigen.



Die Grafik zeigt, dass vor allem im Bereich der ambulanten Betreuungs- und Pflegeleistungen ein großer Beratungsbedarf besteht. Der Wunsch nach einer Versorgung in den eigenen vier Wänden steht hier im Vordergrund. Häufig werden diese Anfragen begleitet von einem Unterstützungsbedarf bei der Antragstellung und finanziellen Klärungen.

Die zunehmende Anzahl an dementiell veränderten Menschen betont die Arbeit mit den Betroffenen, aber auch deren Angehörigen. Hier werden meist Entlastungs- und Betreuungsangebote gesucht. Zudem hat sich die Zusammenarbeit mit dem "ProjektDEMENZ" der Diakonie als niedrigschwelliges Angebot und Türöffner gut etabliert.

## 2. Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit

Über das ganze Jahr hinweg informierten die Mitarbeiterinnen des Pflegestützpunkts durch Vorträge bei verschiedenen Interessensgruppen (ILCO, ver.di, Nachbarschaftshilfen,...) über ihre Arbeit und das Thema Pflege.

Zudem findet ein regelmäßiger Austausch mit den sozialräumlichen Gremien und den Akteuren vor Ort statt.

Auch die Vernetzung auf überörtlicher Ebene, wie dem Demenzdialog der Alzheimergesellschaft, den Pflegestützpunkten im Umkreis und den regionalen Arbeitskreisen hat sich weiter gefestigt.

Ebenso wird das Beraterforum "Alter und Pflege", welches von allen Beteiligten als sehr bereichernd empfunden wird, weitergeführt.

Zentrale Themen dabei sind weiterhin die Übergänge von stationären Aufenthalten zurück in die

eigene Häuslichkeit und/oder in andere Versorgungsform.

### **3. Sozialraumorientierung**

Mitte des vergangenen Jahres ist der erste Teil der Abteilung Ältere, Behinderte und Integration in den Stadtteil Wiblingen gezogen. Als Folge daraus bietet der Pflegestützpunkt seit Oktober 2014 eine regelmäßige Außensprechstunde in den städtischen Räumen in Wiblingen an.

### **4. Aktuelle Projekte**

Aufgrund der oben genannten Zahlen in Bezug auf Menschen mit Internationalen Wurzeln und deren eher zögerliches Zugehen auf öffentliche Beratungsstrukturen, entschied sich der Pflegestützpunkt eine offensivere Geh-Struktur einzurichten und veranstaltete in Zusammenarbeit mit der Ulmer Ditib-Gemeinde einen ersten Vortrag in der Ditib Moschee. Dieser hatte eine gute Resonanz und es kam auch im Nachklang noch zu Beratungskontakten.

Aktuell ist der Pflegestützpunkt an den Vorbereitungen zu den Ulm/Neu-Ulmer Seniorentagen 2015 im Herbst dieses Jahres beteiligt. Außerdem wird das Forum "Älter werden in der Internationalen Stadt" weitergeführt. Auch hier ist der Pflegestützpunkt aktiv in die Planung der zweiten Veranstaltung im Oktober involviert.

### **5. Bewertung und Ausblick**

Die Statistik zeigt, dass die Nachfrage auf einem hohen Niveau angelangt ist, wobei die Komplexität der Fälle ebenfalls eine steigende Tendenz hat. Im Vergleich zu anderen Pflegestützpunkten im Land zeichnet sich der Ulmer Pflegestützpunkt durch eine hohe Intensität der Beratungen aus. Eine Vielzahl der Beratungen findet zudem in der Häuslichkeit der Betroffenen statt. Dies spiegelt den Anspruch der Mitarbeiterinnen an eine fachlich fundierte und umfassende Beratungsarbeit wieder.

Die Rückmeldungen aus den Beratungen machen deutlich, dass die Neutralität des Pflegestützpunkts ein wichtiges Kriterium für die Betroffenen ist, sich an diese Institution zu wenden. Dank des inzwischen konstanten Teams hat sich dieser weiter etabliert und die Nachfrage steigt weiter.

Aus der Gremien- und Fallarbeit und mit Hilfe der vorhandenen Strukturen erfolgt regelmäßig die Rückkopplung an die Altenhilfeplanung, um mögliche fehlende Hilfebausteine zu erkennen und Versorgungslücken zu schließen.

Als zweites gleichrangiges Standbein neben der Beratungsarbeit hat sich die Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit etabliert. Die Vorträge bei externen Veranstaltungen und Kooperationspartnern werden weiterhin nachgefragt, ebenso wie die Mitarbeit in den verschiedenen sozialräumlichen und regionalen Arbeitskreisen. Insbesondere mit dem seit Januar 2015 geltenden Pflegestärkungsgesetz steigt die Anzahl der Anfragen, vor allem auch durch die ortsansässigen Firmen, wieder.

Die gestiegene Anzahl der Beratungsfälle führt inzwischen dazu, dass der Aufwand für Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit kaum zu halten ist. Andere Aktivitäten wie z.B. der Aufbau einer eigenen Alltags- und Hilfsmittelausstellung werden deshalb aktuell nicht weiter verfolgt. Eine dauerhafte Beratungstätigkeit in Zusammenarbeit mit verschiedenen Migranten-Organisationen ist mit dem derzeitigen Personalbestand nicht zu bewerkstelligen.

Aus diesem Grund hat die Abteilung Ältere, Behinderte und Integration (ABI) eine Interessensbekundung an das Sozialministerium Baden-Württemberg gerichtet mit dem Ziel des personellen Ausbaus des Pflegestützpunktes um eine 50%-Stelle. Die Stadt Ulm müsste hierbei wieder den kommunalen Anteil von einem Drittel der Kosten tragen. Die Zustimmung des Sozialministeriums und der überörtlichen Kassen steht noch aus, Ende März steht ein erstes Erörterungsgespräch im Ministerium an. Hierüber und über das weitere Vorgehen wird mündlich im Ausschuss berichtet.

